

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 115 (1989)
Heft: 14

Rubrik: Spot

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

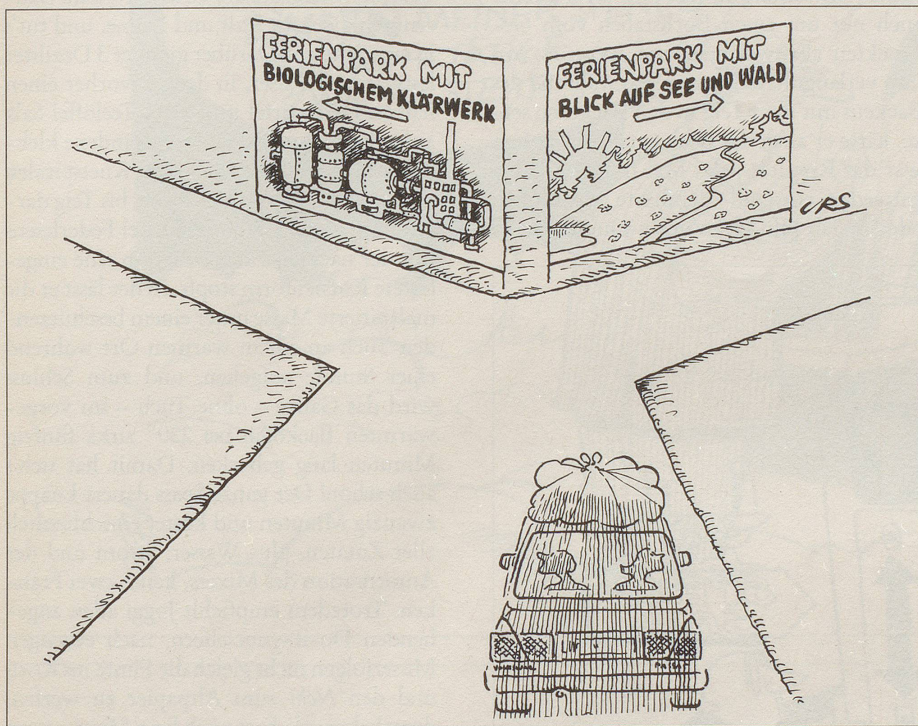
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ren worden!



keine Steuern!), machte sich Gedanken über den Finanzhaushalt der Gemeinde! Er wies in seinem Votum den Weg heraus aus der Finanzklemme, in welcher die Gemeinde Winkel steckte. Als finanzschwache Gemeinde hatte sie die Demütigung zu ertragen, bei grösseren Vorhaben stets beim Kanton die Erlaubnis einholen zu müssen. In einem flammenden Appell – gelobt sei der Rhetorikkurs –, der die Halbschläfer auf ihren Träumen vom Bier nach der Versammlung riss, forderte er den Gemeinderat auf, bei den entsprechenden Stellen vorstellig zu werden und – gegen gute harte Franken selbstverständlich – eine Sondermülldeponie auf Winkler Gemeindegebiet anzubieten.

Fast ein Opfer

Der Antrag verwirrte die Bürgerschaft ganz offensichtlich. Ein Riss zog sich durch den Saal. Die Mitläufer warteten auf ein

Votum ihrer Leithammel. Doch jene schwiegen.

Die Diskussion war harzig. Als draufhin Hansruedi nochmals aufstand und vom Jodlerkonzert vom letzten Samstag erzählte und dass er die Texte mitgeschrieben habe, und jene auch vorlas mit dem Appell, den schönen Worten von Treue, Einigkeit, Opferbereitschaft endlich Taten folgen zu lassen, war die Unsicherheit vollkommen.

Zwar witterten etliche in Hansruedi G.s Vorstoss irgendeine subversive Absicht, doch lockte nicht nur das Geld, auch die Aussicht auf Ruhm – Originalton Hansruedi G. «Wir sind unserem Namen etwas schuldig!» – bewirkte schliesslich, dass die Abstimmung unentschieden ausging. Unter Berufung auf formaljuristische Bedenken, die ihm der Gemeindeschreiber eingeflüstert hatte, verzichtete der Gemeindepräsident angesichts der Tragweite des Beschlusses auf seinen Stichentscheid. Man setzte eine Kommission ein. So bleibt denn der Welt bis dato verborgen, dass Winkel bei Ried sich beinahe geopfert hätte.

Spot

Versteckis

Daran, dass Geld nicht stinkt, haben wir Sauberwascher uns bereits gewöhnt. Um so mehr stinkt der Sondermüll, der sich nur schwer säubern oder verschachern lässt. *ea*

Resig-Nation

In einer (noch) grünen Basler Anlage verbrannte eine Quartiergruppe «Luft» Statuten, Mitgliederliste und Protokolle. Weil ihre Umweltschutzbemühungen doch niemanden interessierten und nur antizyklisch pro Autopartei wirkten... *ad*

Die Forderer

Nationalrätin Judith Stamm/CVP bei einem Interview in Luzern: «Ich empfinde die Jugend als toleranter und gewandter im Leben, als wir das waren. Verzichten haben die wenigsten von ihnen gelernt.» *ks*

Schon lange!

Bundesrat Flavio Cotti in Bern: «Wir stellen fest, dass die Beziehung des modernen Menschen zur Natur in eine fortwährende Störung geraten ist.» *-te*

Ganz in weiss

Die Forderungen der Zürcher Ärzte-Demonstration wurden inhaltlich unterstrichen vom Berner Arbeitsrechtler Jürg Brühwiler: «Drei Viertel aller Assistenz- und Oberärzte in Schweizer Spitälern arbeiten zwischen 60 und 85 Stunden pro Woche. In der übrigen Arbeitswelt sind derartige hohe Arbeitszeiten kaum mehr anzutreffen!» *-te*

Eile mit Weile

Jetzt müssen noch juristische Gutachten abklären, warum das Zelten/Campieren im Naturschutzgebiet der Petersinsel (Bielersee) früher möglich war und heute verboten ist! Dazu die *Berner Zeitung*: «Die Natur braucht Geduld mit ihren Menschen.» *ks*